

# Was sich in Europa ändern muss

Europäische Politik hat große Auswirkungen auf Handwerksbetriebe. Die Wahl bietet Gelegenheit, die Interessen des Handwerks deutlich zu machen

Am 9. Juni wählt Deutschland wieder: Es werden Abgeordnete für das Parlament der Europäischen Union gesucht. Viele Menschen im Land aber scheinen bis heute keinen echten Bezug zur Politik, die in Brüssel und Straßburg gemacht wird, zu haben. Zu kompliziert, zu bürokratisch und zu wenig nachvollziehbar - dieser Eindruck entsteht häufig, wenn es um Entscheidungen der EU-Politik geht. Und doch betreffen diese die Wirtschaft im Land oft ganz konkret - auch das Handwerk. Weshalb es ohne Europa nicht geht, was sich aber aus Handwerksicht ändern muss - der Spitzenverband Handwerk BW hat die wichtigsten Aspekte zusammengestellt.

Immer mehr Gesetze haben ihren Ursprung auf europäischer Ebene. Der „Green Deal“ beispielsweise, aus dem auch Pflichten zur Nachhaltigkeitsberichterstattung resultieren. Oder das EU-Lieferkettengesetz, aufgrund dessen die Wirtschaft ihre Lieferketten überprüfen und transparent machen muss. Gesetze, die formal die meist kleinen Handwerksbetriebe nicht betreffen. In der Praxis werden aber größere Auftraggeber ihre Pflichten an ihre Zulieferer weitergeben - was zu viel Unsicherheit, oft großen Risiken und meist enormer Bürokratie für das Handwerk führt.



Alle fünf Jahre findet die Europawahl statt. Nun ist es wieder so weit: Am 9. Juni können die Deutschen abstimmen. Foto: HANDWERK.DE/DHKT

Die Forderung des Handwerks ist klar: Die praktischen Auswirkungen von europäischen Vorgaben, gerade für kleine und mittlere Unternehmen, müssen künftig viel früher und stärker im Gesetzgebungsprozess berücksichtigt werden. Dafür bedarf

es auch eine stärkere Beteiligung von KMU-Organisationen bei der Erarbeitung neuer Initiativen. Der Bund wiederum muss in der nationalen Umsetzung der Gesetze pragmatisch vorgehen und darauf achten, dass diese so wenig wie möglich in den betriebli-

chen Alltag eingreifen und keine zusätzlichen Belastungen bringen.

Mit der Europäischen Union ist der inzwischen größte zollfreie Markt der Welt entstanden. Dank der EU können Betriebe in einem anderen Mitgliedsland ihre Dienstleistungen frei anbieten. Im Grunde ein riesiger Vorteil gegenüber anderen Weltregionen. Gerade das baden-württembergische Handwerk ist besonders exportstark. Für Betriebe in den Grenzregionen gehört das grenzüberschreitende Erbringen von Dienstleistungen zum Geschäftsalltag. Aber: Nach wie vor gibt es Handelshemmnisse. Sie entstehen, weil einzelne Mitgliedstaaten die europäischen Vorgaben sehr unterschiedlich umsetzen, auch weil diese häufig nicht klar genug definiert sind. So fordern einige Länder, dass im Ausland tätige Betriebe alle Geschäftsdokumente in die Sprache vor Ort übersetzen und vorhalten müssen und dass eine Person als Vertreter offiziell benannt werden muss, die der Landessprache mächtig ist. Die Anzahl an mitzuführenden Unterlagen und Versicherungsanforderungen stellen einen zu hohen Verwaltungsaufwand dar. Das schadet allen Unternehmen, die im Ausland tätig werden wollen, aber ganz besonders den kleinen Betrieben in Grenznähe. Durch den steigenden Verwaltungsaufwand lohnen sich kleinere Aufträge im Nachbarland für diese

nicht mehr. Handwerk BW setzt sich dafür ein, solche Hemmnisse abzubauen und einen echten gemeinsamen Binnenmarkt zu realisieren.

Ein großes Plus der EU: Sie erleichtert über zahlreiche Netzwerke den Austausch von Unternehmen über die Landesgrenzen hinweg. Auch Auszubildende können dank europäischer Förderprojekte im Ausland Praktika machen und so die positiven Seiten der Europäischen Union erleben. Aus dem baden-württembergischen Handwerk gehen so jedes Jahr rund 70 Azubis auf eine mehrwöchige „Euro-Walz“.

Fakt ist auch: Die EU ist als Staatenverbund vieler Länder wirtschaftlich stärker als ein einzelner Mitgliedstaat. Im internationalen Vergleich ist eine schlagkräftige und wettbewerbsfähige EU somit für deutsche Unternehmen wichtig. Globale strategische Fragen wie das Schließen von Handelsabkommen können im Verbund effektiver angegangen werden. Davon profitieren auch die Handwerksbetriebe.

Fazit: Die EU bietet große Chancen und wirtschaftliche Vorteile. Damit die Nachteile aber nicht überwiegen, muss die europäische Politik grundlegend umdenken: Schluss mit ständig neuen Gesetzen, die zu mehr statt weniger Bürokratie führen. Dafür mehr Vertrauen in den Unternehmen und mehr Freiheit für die Fleißigen.

## Meisterstücke und Bildungspolitik

Einen Tag bespielte das Handwerk den Landtag in Stuttgart

Die Veranstaltung bot eine Plattform, auf der Unternehmens- und Kammervertreter direkt mit den Abgeordneten des Landes in Kontakt treten konnten. „Wir freuen uns, dass uns diese Gelegenheit am Rande des Plenums gegeben wurde. Die Abgeordneten konnten sich ein Bild der Vielfalt und der wertvollen Arbeit des Handwerks machen“, sagt Rainer Reichhold, Präsident von Handwerk BW. „Beim Handwerks-Café kamen Politiker und Handwerker zusammen. Wir hatten die Möglichkeit, den politischen Entscheidungsträgern mitzuteilen, wo bei uns der Schuh drückt. Dieser direkte Austausch ist wichtig, um die Bedürfnisse der Branche zu verstehen.“ Als Gesprächspartner waren junge Betriebsnachfolgerinnen, Handwerksgründer und Deutschlands beste Gesellen ihres Gewerks vor Ort sowie Vertreterinnen und Vertreter der Handwerkskammern - darunter Ausbildungsbegleiter, Innovationsberater und Kümmerer. Im Fokus der Ausstellung standen die Themen Bildung und Fachkräftesicherung im Handwerk. Die Arbeitsgemeinschaft machte dabei auf die Forderungen des Handwerks

- rund um eine Erhöhung der Meisterprämie, ergebnisoffene Berufsorientierung, Modernisierung der Bildungsstätten und ein Förderprogramm zur Nachfolgesicherung - aufmerksam. Ohne das Fachwissen des Handwerks könne die Landesregierung ihre ambitionierten Ziele rund um Transformation, Digitalisierung und Energiewende nur schwer umsetzen. Die Wirtschaftsmacht von nebenan unterstütze gerne dabei. Hierfür brauche es aber mehr Fachkräfte und diese kommen nur, wenn gute Rahmenbedingungen gegeben sind, so Reichhold. Zu den Highlights des Tages gehörten die Ausstellung von ausgezeichneten Meisterstücken aus dem Schuh- und Hutmacherhandwerk, dem Steinmetzhandwerk, der Orthopädietechnik und des Goldschmiede-Handwerks, die zu sehen waren. „Zahlreiche Abgeordnete und Landtagspräsidentin Muhterem Aras besuchten die Ausstellung und suchten den Dialog mit den Protagonisten. Dies zeigt die wichtige Rolle des Handwerks. Vielen Dank, dass wir unser Anliegen und Können im Landtag vorstellen durften“, freut sich Handwerk BW-Präsident Rainer Reichhold.

## Wirtschaftsministerin und Handwerk in Polen

Mitte April ging die diesjährige Delegationsreise nach Warschau und Breslau

Unter der Leitung von Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut, MdL und Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus des Landes Baden-Württemberg, sowie Handwerk BW-Präsident Rainer Reichhold reiste die 35-köpfige Delegation aus Baden-Württemberg nach Warschau und Wrocław (Breslau).

Während der drei Tage in Polen konnten Vertreterinnen und Vertreter der baden-württembergischen Handwerkskammern, -verbände und -unternehmen sowie Politik neue Kontakte knüpfen, ihre Geschäftschancen in Polen ausloten und sich über zukünftige Kooperationen austauschen. Das Treffen bot eine Plattform für den Austausch über zukünftige Kooperationen. Zu den Teilnehmern gehörten unter anderem Handwerksunternehmen aus der Metall-, Elektro-, Bau- und Innenausbaubranche sowie aus dem Kunsthandwerk. Das vielfältige Programm ermöglichte den Teilnehmenden, unterschiedliche Perspektiven auf das Land zu gewinnen. Neben einem informativen politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Briefing durch die Deutsch-Polnische Industrie- und Handelskammer und die deutsche Botschaft in Warschau lag der Fokus in der Hauptstadt auf dem Thema „Bauen 4.0“. Ein städtebaulicher Rundgang durch Warschau mit dem Architekten Kacper Kepiński verdeutlichte die Entwicklung der Stadt zu einer modernen und innovativen Metropole. Auch der Besuch der Großbaustelle der Warschauer Wirtschaftshochschule und der Austausch mit dem ausführenden Bauunternehmen Erbud zeigten, dass Polen in den Bereichen Bauen und Digitalisierung gut aufgestellt ist.

Im Zentralverband des Polnischen Handwerks hatten die Teilnehmenden der baden-württembergischen Handwerkskammern und -verbände



Die 35-köpfige Delegation in Warschau.

Foto: Mariusz Cieszewski

die Gelegenheit, sich mit polnischen Handwerksvertretern über die Besonderheiten der jeweiligen Handwerksorganisationen, die Ausbildungssysteme und mögliche zukünftige Kooperationen auszutauschen. Gemeinsam mit weiteren deutschen und polnischen Verbänden wurden außerdem Themen wie Fachkräftemangel und die Integration ausländischer Fachkräfte diskutiert - Herausforderungen, die sowohl Deutschland als auch Polen stark beschäftigen. Politische Gespräche fanden unter anderem im polnischen Ministerium für Technologie und Entwicklung sowie im Bildungsministerium statt.

Ein Highlight für die baden-württembergischen Unternehmen war die Kooperationsbörse mit potenziellen polnischen Geschäftspartnern in Wrocław, wo erfolgversprechende Gespräche stattfanden, die nach der Reise weiter vertieft werden sollen. In Wrocław lag der Fokus

auf den Bereichen Denkmalschutz und Altbausanierung, aber auch das Thema Innovation spielte eine wichtige Rolle. Die Teilnehmenden besichtigten zwei Betriebe, die von jungen polnischen Unternehmerinnen geführt werden: Der traditionelle Handwerksbetrieb Ramy-Domański, spezialisiert auf die Restaurierung und Vergoldung antiker Rahmen, und der Wrocław Technologiepark, der größte Technologiepark Polens. Hier gewährte CEO Dr. Olga Malinkiewicz von Saule Technologies, einem Unternehmen, das sich auf die Produktion von Solarzellen auf Perowskit-Basis spezialisiert hat, außergewöhnliche Einblicke in deren Schaffen. Die Reise verdeutlichte, dass Polen ein starker und interessanter Wirtschaftspartner ist und trug dazu bei, die Kontakte zu polnischen Partnern zu vertiefen und die Weichen für gemeinsame Projekte zu stellen.



Landtagspräsidentin Muhterem Aras (rechts) im Gespräch mit Patrick Wolf und Alexandra Kaplan (beide Handwerk BW). Foto: LTBW

**HORIZONT HANDWERK**

**Terminkalender**

Mai 2024

**Thema des Monats Personal**  
**Internationale Fachkräfte**

Handwerksbetriebe stehen vor dem Problem des Fachkräftemangels. Einige Betriebe stellen bereits ausländische Fachkräfte ein, jedoch bleiben rechtliche und praktische Hürden bestehen. Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz von 2020 wird durch neue Regelungen ab März 2024 erweitert, darunter die Anerkennungspartnerschaft zwischen Arbeitgeber und Fachkraft sowie die Einführung der Chancenkarte für Drittstaaten. Weitere Änderungen, wie die Erhöhung des Westbalkan-Kontingents und die Einführung der Chancenkarte, treten ab Juni 2024 in Kraft.

**Kostenfreie Veranstaltungen**

**Web-Seminar:**  
15.05.2024, 11-12 Uhr  
*Internationale Fachkräfte*  
**Fachkräfteeinwanderungsgesetz, erfolgreiche Rekrutierung und Impulse zu einer gelungenen Integration**

Die Welt der internationalen Arbeitsrekrutierung, beginnend mit den ersten Schritten der Anwerbung bis hin zur erfolgreichen Integration ausländischer Fachkräfte in den deutschen Arbeitsmarkt.

**Web-Seminar:**  
17.05.2024, 10:30-12 Uhr  
*Internationale Fachkräfte*  
**Die Berufsankennung als Schritt zu einer erfolgreichen beruflichen Integration**

Die Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsqualifikationen sind ein entscheidender Schritt, um den Fachkräftemangel effektiv zu adressieren und die berufliche Integration zu fördern.

**Weitere Infos unter:**  
[www.horizont-handwerk.de](http://www.horizont-handwerk.de)

Ein Projekt des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg und HANDWERK BW in Kooperation mit den Handwerkskammern und den Landesinnungs- und Fachverbänden Baden-Württemberg.

### KURZ UND BÜNDIG

#### Steigendes Interesse an Praktikumswochen

Immer mehr Schüler interessieren sich für die Praktikumswochen BW, bei denen Praktikumswochen angeboten werden. Rund um Ostern haben in Baden-Württemberg 4.827 Praktikumsstage stattgefunden. Im Vergleich zum Sommerzeitraum haben 56 Prozent mehr Jugendliche über die Plattform Plätze gefunden. Für Betriebe sind die Praktikumswochen eine Gelegenheit, potenziellen Azubis ihr Unternehmen zu zeigen. 84 Prozent der Teilnehmer können sich vorstellen, in einem der Unternehmen eine Ausbildung zu machen. Ab sofort ist es für Unternehmen und Schüler möglich, sich auf der Plattform für die Herbstferien 2024 und die zwei davorliegenden Wochen zu registrieren.

Anmeldung unter [www.praktikumswochen-bw.de](http://www.praktikumswochen-bw.de)

### IMPRESSUM

Verantwortlich: Peter Haas, Redaktion: Giovanni Di Gregorio, Heilbronner Straße 43, 70191 Stuttgart, Tel. 0711/263709-166, E-Mail: [gregorio@handwerk-bw.de](mailto:gregorio@handwerk-bw.de)